

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 34

Artikel: Wolfsferien

Autor: F.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

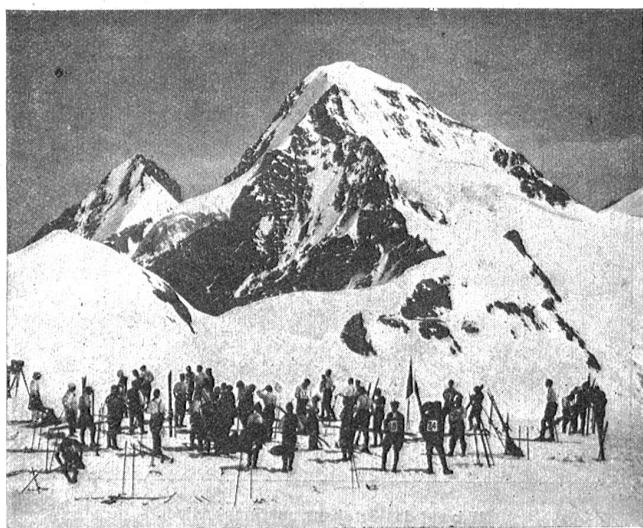
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sommer-Skirennen auf dem Jungfraujochplateau.

weiter geführt; am 28. Juni 1903 wurde die Station Eiger-gletscher eingeweiht. Schon zwei Jahre später wurde die Station Eismeer eröffnet. Mit der Zeit wurden hier weitläufige Räume geschaffen und ein reger Touristenverkehr entwidelte sich hinüber zur Bergli-Klubhütte, hinauf auf Jungfrau und Mönch und weiter zum Konkordiaplatz, zum Eggishorn und zur Grimsel. Am 1. August 1912 wurde dann die Station Jungfraujoch in einer Höhe von 3457 Meter eröffnet, die höchste Bahnstation in Europa. Damit ist der vorläufige, wahrscheinlich auch der definitive Endpunkt der Bahn erreicht.

Die ältern Restaurations- und Unterkunfts-räume dienen mehr nach Klubhüttenart der Unterkunft der Bergsteiger, während das daneben gebaute „Berghaus“ ein modernes Hotel mit heimeligen Räumen und mit allen Bequemlichkeiten darstellt, ohne daß seine Preise etwa proportional mit der Höhenquote wären. Bei zweifelhafter Witterung lohnt sich meist ein Zuwarten auf dieser Wetter-scheide, wo der Witterungsumschlag häufig plötzlich und un-erwartet eintritt.

Die Rundsicht vom Plateau des Jungfraujochs ist der Höhenlage entsprechend eine großartige. Wir blicken im Westen und Osten an die nahen Massive der Jungfrau und des Mönch; wir folgen mit unsern Augen den Bergsteigergruppen an der Jungfrau; wir sehen im Süden die rüstig ausschreitenden Tou-risten auf dem Jungfraufirn und am Konkordiaplatz, von dessen weiter Fläche sich der lange Arm des Aletschgletschers neben dem Märjelensee und dem Eggishorn hinunterzieht. Weit darüber hin erglänzen die fernen penninischen Alpen. Im Norden sehen wir in der Nähe die gewaltigen Bergriesen des Lauterbrunnentales mit ihren schreckhaften Wänden und Gletscherstürzen; weiter schweift der Blick hinüber zu den westlichen Berner Alpen. Vor uns liegen die Talgründe und Seen des Oberlandes; wir erkennen deutlich die einzelnen Erhebungen des Mittellandes und die Wellen des blauen Jura. Gerade an den schönen August- und Herbsttagen ist die Aussicht eine wunderbar klare.

Der Betrieb hat schon mit der Eröffnung der Station Eismeer große Dimensionen angenommen und ist bis zum Kriegsausbruch stetig gestiegen. An der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914 war die 11. Lokomotive der Jungfraubahn durch Brown & Boveri, Baden, ausgestellt. In den Vorkriegsjahren betrug die

Zahl der jährlich beförderten Personen 70,000 bis 80,000. Dem Betrieb stehen seit den ersten Jahren die gleichen Leiter vor. Herr Betriebsdirektor Liechi, den Herr Gunzeller noch in seinem letzten Lebensjahre zur Jungfraubahn berufen hatte, steht dem ganzen Unternehmen schon seit 1904 als Leiter vor. Auch Herr Betriebsleiter G. Stahel in Lauterbrunnen steht über 20 Jahre im Dienste des Unternehmens.

Der Bergfreund wir aber auch seiner Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß die ganze Anlage nirgends sein Naturempfinden stört, daß sie aber manchem zu hohem Naturgenuss verhilft, der nicht imstande ist, die ganze Berg-steigerleistung auf sich zu nehmen.

-nn.

Schwüle.

Trüb verglomm der schwüle Sommertag,
Dumm und traurig tönt mein Ruderschlag
Sterne, Sterne — Abend ist es ja —
Sterne, warum seid ihr noch nicht da?

Bleich das Leben! Bleich der Felsenhang!
Schilf, was flüsterst du so frech und bang?
Fern der Himmel und die Tiefe nah —
Sterne, warum seid ihr noch nicht da?

Eine liebe, liebe Stimme ruft
Mich beständig aus der Wassergruft —
Weg, Gespenst, das oft ich winken sah!
Sterne, Sterne, seid ihr nicht mehr da?

Endlich, endlich durch das Dunkel bricht —
Es war Zeit! — ein schwaches Glümmerlicht —
Denn ich wußte nicht, wie mir geschah.
Sterne, Sterne, bleibt mir immer nah!

Conrad Ferdinand Meyer.

Wolfsferien.

Heutzutage geht alles in die „Ferien“, vom Bureau-fräulein angefangen bis zum allmächtigen Fabrikdirektor. Sogar die Herren Bundesräte machen Ferien und so ist es denn kein Wunder, wenn auch die kleinen Wölflinge, die kleinsten und jüngsten Mitglieder der Pfadfinder, in die „Ferien“ gehen. Wenn aber Bureaufräuleins Strand-bäder, Fabrikdirektoren Spielbäder und die Herren Bundesräte stille, lauschige Gebirgsdörfer zu ihrer Erholung aufsuchen, so steht das Verlangen der kleinen Wölflinge mehr



Die Polarhunde-Kolonie der Jungfraubahn auf Station Eigergletscher, wo sich die Tiere recht heimisch fühlen.

nach unverfälschter Natur, wohin man sich aus den begenden, heißen Mauern der Stadt retten und ein paar Tage lang ein freies, unbeengtes Lagerleben à la Wildwest führen kann. Da sie aber doch noch zu klein sind, um



Die Meute „Schwyzerstarn“ in den Serien bei Erlach.

auf eigene Faust auf Abenteuer auszugehen, so machen sie es doch unter der kundigen Leitung ihrer Führer und Führerinnen. Schließlich haben ja auch die wirklichen Wölfe ihre Anführer.

Wer und was die kleinen Wölflinge eigentlich sind? Nun, ganz kurz gesagt: Pfadfinderlehrlinge. Buben im Alter von 8—11 Jahren, die zum Pfadfindertum vorbereitet werden. Wie die Pfadfinder ihre Abteilungen, haben sie ihre Meuten, jede Meute hat ihren Führer und 2—3 „Wolfsmütter“, da sie ja doch noch zu klein sind, um ganz ohne „Mamma“ auskommen zu können. Die Meute selbst teilt sich in Rudeln von je 6 Wölfen, die wieder von einem „Leitwolf“ geführt werden. Dieser Leitwolf ist aber selbst auch nur ein Wölfling, der sich durch besondere theoretische und praktische Prüfungen ausgewiesen hat, daß er imstande ist, ein Rudel zu führen. Führer, Wolfsmutter, Leitwölfe und Weichfüße, das sind die jüngsten, haben ihre Kriegsnamen, mit denen sie während aller Übungen, bei Strafe belohnt werden müssen. Und das sind dann Namen aus dem Djungelbuch oder sonst einem Tierbuch oder einfach Tiernamen, wie Wieseli, Spätz, Spitzmaus *et c.*, ganz den Charaktereigenschaften des kleinen Trägers entsprechend.

Als Ferienort gibt es aber wohl für die kleinen Waldläufer in der Nähe Berns gar kein geeigneteres Territorium als das Bielersee-Ufer beim schönen, romantischen Städtchen Erlach. Und dorten wieder der Streifen beim Dampffschiff-landungsplatz, wo die städtische Turnschule steht. In die kann man sich letzten Endes zurückziehen, wenn's schief gehen sollte mit dem Wetter, dort kann man trotz Regen ganz schön im Trockenen „Lagerleben“ spielen. Und deshalb zogen am 10. August dorthin 22 Berner Wölflinge der Meute „Schwyzerstarn“ unter der altbewährten Leitung des Hauptmanns „Lobo“ und der Wolfsmutter „Akela“, um daselbst fünf vergnügte Ferientage zu verbringen.

Nun, natürlich ganz wie die Wildwestmänner waren sie nicht ausgerüstet; aber doch so ähnlich. Zumindes brachte jeder der kleinen Wölfe Decke und Leintuch selber mit und in der Turnhalle war für ein prächtiges Strohlager gesorgt. Und da noch dazu während der ganzen fünfzigigen Lagerperiode prächtiges, von jedwedem Regenguss ungetrübtes Wetter herrschte, so herrschte auch eitel Lust und Freude während der leider nur allzu kurz bemessenen Zeit.

Na, es war aber auch ganz etwas anderes am Bielersee-Ufer zu kampieren, als daheim in der dumpfen Stadtwohnung zu vegetieren. Frisch und fröhlich kroch man um 7 Uhr morgens aus den Federn — pardon, aus dem Stroh — turnte eine halbe Stunde lang und dann ging's an die Morgentoilette. Und die allein war das Aufstehen schon

wert. Man denke nur, der ganze Bielersee als Waschbecken! „Da ist es doch wenigstens der Mühe wert, sich zu waschen“, sagte „Räferli“, der Nesthöck der Meute, und er war auch kaum vom „Waschbecken“ wegzubringen. Nach der Morgentoilette aber der stolze Fahnengruß von der hohen Flaggenstange und dann das „Morgenessen“ im Freien. Über-



Morgentoilette der Wölflinge am Bielersee.

haupt das Essen, an dessen Zubereitung man sich unter der kundigen Leitung Akelas und Wolfs selbst beteiligen konnte, das schmeckt am lachenden Seeufer viel besser als daheim. Und für guten Appetit sorgt schon die kräftige Seeluft von selber. Und zwischen den Mahlzeiten: Spielen, Singen, Schiffsfahren, Baden. Einmal gab's sogar einen Ausflug auf den Jolimont und eines Abends war ein richtig gehendes Lagerfeuer, an dem sich auch die Erlacher Jugend beteiligte. Selbst die Großen, die ganz Erwachsenen, kamen in Scharen herbeigeströmt, um das seltsame Schauspiel zu bewundern. Und nach dem Erlöschen des Lagerfeuers zog man im prächtigen Fackelzug durch das alte Erlach. Das waren Erlebnisse, die man nicht so bald vergiskt. Ansonsten mußte man ja doch schon um 20 Uhr ins Stroh. Da kam dann die Wolfsmutter und hüllte ihre Wölfe schön sorgsam in Leintuch und Wolldecke und Lobo nahm das Djungelbuch und las die schönsten Geschichten daraus vor. Allerdings, meist schlief man, wenn es gerade am schönsten wurde, ein, man hatte eben am langen Tage zu viel herumgetollt, da wird man zu müde.

Und so gingen die schönen Tage nur zu rasch dahin. Am 14. ds. abends langte die ganze Meute frisch und wohlgehalten, gebräunt und gekräftigt und reich an Erfahrungen wieder in Bern ein, heißes Dankgefühl im Herzen für Akela, die Wolfsmutter, und Lobo, den Wolfsführer, denen sie die schönen Tage zu verdanken hatten.

Und erholt haben sich die kleinen Wölflinge dabei im Lager am Heidenweg jedenfalls besser, als die Bureaufräuleins in den Strandbädern, die Fabrikdirektoren in den Spielbädern, vielleicht sogar besser als die Herren Bundesräte in den lauschigen, stillen Alpendörfschen und erlebt haben sie von ihrem Gesichtspunkte aus unbedingt auch mehr als die großen Ferienleute.

F. L.

Spät Sommer.

Weit drüber, wo der Wald sich redt,
Wo sich in reifenden Äckern verstedt
Eine sonnige Straße, kommt Wagenrollen,
Das Widerhall im Walde weckt.

Weiß steigt der Staub von der Straße auf
Und weht in Gestalten den Weg zurück,
Auf dem die Räder zur Ferne wollen.

Die Gestalten ziehen ein kurzes Stück,
Bis sie hängen bleiben an Strauch und Dorn —,
Staub sinkt verweht ins tiefe Korn.

Wilhelm v. Scholz.